

Entstehung und Bezeichnungen neuer Dolmetscharten

Zürcher Hochschule Winterthur 4. November 2006

Der Vortrag porträtiert das Community Interpreting in der Vielfalt seiner Bezeichnungen, die oft nur einen Aspekt dieser Dolmetschart zum Ausdruck bringen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach der Spezifik des Community Interpreting und der Spiegelung dieser Spezifik in seiner Bezeichnungsweise.

Struktur

- 1. Problemstellung**
- 2. Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik**
- 3. Begriffskomponenten und Terminus:
Diskursdolmetschen**
- 4. Zur Frage des Handlungsspielraums**
- 5. Ausblick**

Problemstellung

- Sind die offensichtlichen Gesprächs-Kürzungen, die in *Lost in Translation* vorgenommen wurden, legitim?
- Welchen Handlungsspielraum hat die Dolmetscherin beim bilateralen Dolmetschen?

Um diese Problematik geht es im folgenden Kurzvortrag, d.h.

- **um das bilaterale ‚Community Interpreting‘ in seiner Bezeichnungsvielfalt und begrifflichen Unschärfe und**
- **um den Vorschlag für einen Terminus für diese Dolmetschart, der möglichst selbsterklärend viele Begriffskomponenten widerspiegelt und als Ausgangspunkt für entsprechende Forschungsbemühungen gelten kann.**

Auf der Basis eines neuen Terminus (als Einheit von Begriff & Benennung) für diese Dolmetschart soll dann kurz die Handlungsproblematik angesprochen werden.

Struktur

1. Problemstellung
- 2. Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik**
3. Begriffskomponenten und Terminus:
Diskursdolmetschen
4. Zur Frage des Handlungsspielraums
5. Ausblick

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

- **Konferenzdolmetschen** (als Simultan- und Konsektivdolmetschen) = heute klar in Begriff und Methode etabliert und dadurch Ausgangspunkt vieler Forschungsfragen und –bemühungen
- Begriff des **bilateralen Dolmetschens** oder ‚Community Interpreting‘ (Dolmetschen in einer Gesprächssituation, in der *retour* in und aus einer Muttersprache gedolmetscht wird) = heute nach wie vor unklar und wird kontrovers diskutiert.

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

- Die heute am weitesten verbreitete Bezeichnung ist das in den sechziger Jahren entstandene **Community Interpreting**, das sich ursprünglich wesentlich über den Bezug zur institutionellen Kommunikationssituation (insbesondere im Zusammenhang mit der Migrantenproblematik) konstituiert hat.
- Viele Autoren (exemplarisch Mikkelson 1998) zählen auch das **Gerichtsdolmetschen** zum ‚Community Interpreting‘.

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

- Daneben hat sich eine Vielfalt von Bezeichnungen mit unterschiedlicher begrifflicher Auffüllung und Akzentuierung herausgebildet (einen Überblick gibt u.a., Pöchhacker 2000:31ff und 2004:186f, Kalina 2002)
- Einigkeit besteht in der Abgrenzung zum Konferenzdolmetschen, obwohl auch hier die Grenzen zum Konsekutivdolmetschen zu verwischen scheinen und Mischformen angenommen werden (Kalina 2006:255).
- Ein Konsens in der Begrifflichkeit und ihrer Benennung (im terminologischen Sinn als Komponente des Terminus) = Voraussetzung für entsprechende Forschungsbemühungen.

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

- **ausdrucksseitig** fällt dabei auf, dass in den vielfältigen Bezeichnungen jeweils nur ein bestimmter Aspekt des Phänomens eingeblendet ist
- ähnlich dem berühmten **Leibniz'schen Perspektivenbeispiel**, in dem vier Wanderer aus den vier Himmelsrichtungen in eine Stadt streben und jeder dieselbe Stadt sieht, aber jeder aus seiner Perspektive. Dabei haben alle Recht, wenn sie sagen, dass die Stadt so aussehe, wie sie sie aus ihrer subjektiven Perspektive sehen, aber ihre Sicht ist jeweils nur auf eine Perspektive auf den Gegenstand beschränkt. Die Gesamtschau bleibt im Verborgenen.

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

Ähnlich spiegeln die vielfältigen Bezeichnungen für das Phänomen des bilateralen *retour* Dolmetschens in einer dialogischen Kommunikation ausdrucksseitig nur einige wenige Aspekte des Phänomens wider, die aus einer bestimmten Perspektive heraus relevant gesetzt sind,

aber

keine Gesamtschau auf das Phänomen zulassen.

Einige Beispiele:

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

dialogue interpreting

- ∅ **Gesprächs- bzw. Verhandlungsdolmetschen** perspektiviert ausdrucksseitig den Aspekt der dolmetschgemittelten dialogischen Gesprächs- bzw. Verhandlungssituation, blendet aber den Aspekt der Bindung dieser Gesprächssituation an ein bestimmtes Setting (z.B. Gericht, Krankenhaus, Kommune, Diplomatie) ausdrucksseitig aus.

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

liaison interpreting

- ∅ perspektiviert den Aspekt der **Verbindung bzw. den des Kontakts** zwischen Teilen und Teilhabern an einer Gesprächssituation.
- ∅ Im Grunde gehören hierzu auch das **Delegationsdolmetschen** (Kade 1967:9), das **escort interpreting** oder **Begleit- und Betreuungsdolmetschen** (Matyssek 1989:7). Der Aspekt der Bindung der Dolmetschleistung an ein bestimmtes setting oder Kommunikationsszenario (etwa im Krankenhaus oder bei Gericht) ist jedoch ebenfalls ausgeblendet.

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

Ganz anders die Bezeichnungen

court interpreting, public service interpreting oder Kommundolmetschen, medical oder health care interpreting oder Krankenhausdolmetschen, business interpreting u.a.

- ∅ Hier wird das setting, der (meist) institutionelle Rahmen, perspektiviert, in dem die gemittelte Kommunikation stattfindet, u.a. der Aspekt der Bilateralität, ausgeblendet
- ∅ Das ausdrucksseitige Fehlen der bilateralen Kommunikationssituation erlaubt es dann aber wiederum, dass das Setting auch weiter gefasst werden kann und z. B. als medical oder legal interpreting auch andere Dolmetscharten (z.B. Konferenzdolmetschleistungen) in diesen Rahmen situieren kann

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

ad hoc interpreting

- ∅ perspektiviert den Aspekt der Spontaneität beim Dolmetschen in 'face-to-face' Situationen (in Abgrenzung zum Konsekutivdolmetschen meist ohne Notizennahme) und blendet damit das Setting als Alltagskommunikation ein, aber das fachliche Setting aus.

Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik

Neben den Aspekten der **Bilateralität**, des **Gesprächs** und des **Setting** wird aber auch das **Medium** in einigen **Bezeichnungen** **perspektiviert**, zum **Beispiel** bei den **Bezeichnungen** media interpreting, tv interpreting oder telefone interpreting. Daneben wird auch der **Wechsel** von **Mündlichkeit** zu **Schriftlichkeit** beim Schriftdolmetschen und der **Wechsel** des **semiotischen** **Systems** **ausdrucksseitig** **verbalisiert**, nämlich beim sign language interpreting.

Struktur

1. Problemstellung
1. Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik
- 3. Begriffskomponenten und Terminus:
Diskursdolmetschen**
4. Zur Frage des Handlungsspielraums
5. Ausblick

Begriffskomponenten und Terminus:

In allen Bezeichnungen finden wir - explizit oder implizit – die folgenden beiden Komponenten wieder:

- 1. den Aspekt der Bilateralität**
- 2. den Aspekt der Kommunikationssituation, des Setting**

Begriffskomponenten und Terminus:

Wesentliche Begriffsaspekte, die in der Literatur zum Community Interpreting angesprochen sind, kommen in der Bezeichnung – bei aller Vielfalt – nicht zum Ausdruck. Dabei ist die Vielfalt der Bezeichnungsweisen symptomatisch für den Mangel an begrifflicher Differenzierung und Präzision. So scheinen unter dem Begriff des ‚Community Interpreting‘ in der Literatur ganz widersprüchliche Aspekte und Forderungen zusammengefasst:

- von der extremen Forderung nach einer verbatim-Wiedergabe mit distanzierter Neutralität und der Hypothese einer ‚invisibility‘ oder gar ‚non-person‘ der Dolmetscherin (Goffmann 1981)
- bis hin zu der Forderung nach einer aktiven Steuerung des Kommunikationsgeschehen im Sinne einer ausgeprägten interkulturellen Mittlerfunktion, einer ‚advocacy‘, eines ‚cultural brokering‘ (Giovannini 1992, auf den Roberts 1997: 26 referiert) oder gar eines ‚conciliator‘ (Merlini/Favaron 2003:212) mit erheblichem Aktions- und Machtpotential.

Begriffskomponenten und Terminus:

Es verwundert daher nicht, dass die so genannte Rollenproblematik, also die Frage nach dem Handlungsspielraum in der aktuellen Dolmetschsituation im Zentrum neuerer Literatur an andere Ausdrucksweisen verwendet, um den Begriffsaspekt der Interaktion zum Ausdruck zu bringen wie beispielsweise

- *Interpreting as Interaction* (Wadensjö 1998) oder
- *Discourse and the Interpreter* (Roy 2000).

Das Interaktionspotential der Dolmetscherin steht in engem Zusammenhang mit den von ihr zu fordernden Kompetenzen, die abgesehen von der Sprach-, Kultur- und Dolmetschkompetenz auch potentiell Sach- und Fachkompetenz und darüber hinaus auch eine besonders hohe kommunikative Kompetenz voraussetzt,

- ‚*people skills*‘ (Bowen 2000:234) oder
- *discourse management skills* (Pöchhacker 2004:187).

Begriffskomponenten und Terminus:

Um diesen begrifflichen Handlungsaspekt auch in der Bezeichnung zum Ausdruck zu bringen, schlagen wir in Anlehnung an Roy (2000) hier die Benennung

Diskursdolmetschen

vor und verstehen darunter in Abgrenzung zum Simultan- und Konsektivdolmetschen

eine Dolmetschart, bei der ein fachlicher oder nicht-fachlicher Diskurs bi- oder multikulturell gedolmetscht wird, wobei im Gegensatz zu anderen Dolmetscharten die Dolmetscherin hier mit verantwortlich für das Gelingen der Kommunikation im Sinne der Kohärenzherstellung und der Steuerung im Diskurs ist.

Begriffskomponenten und Terminus:

Dieses Verständnis betont mit ihrer Kategorie des Diskurses (= der ‚metakommunikativen Verständnissicherung über vorausgesetzte Sinnzusammenhänge‘ (im Sinne von Kohärenz)

die bislang ausdrucksseitig nicht angesprochene Diskursdimension, bei der die Dolmetscherin eine weit reichende Verantwortung für die Verständnissicherung im Diskurs übernehmen kann.

Begriffskomponenten und Terminus: Diskursdolmetschen

Sie eröffnet darüber hinaus ein breites Forschungsfeld für

- Ø **Handlungszusammenhänge,**
- Ø **Rollen und**
- Ø **Schemata in Diskurssituationen**

und zwar

- Ø **sowohl aus der Betrachter- (bzw. Analyseperspektive)**
- Ø **als auch aus der Beteiligtenperspektive der handelnden Dolmetscherin.**

Begriffskomponenten und Terminus: Diskursdolmetschen

Die Bilateralität ist über den Diskursmodus (gegenüber dem Simultan- und Konsektivmodus) des Dolmetschens impliziert. Das Setting kann zusätzlich spezifiziert werden, etwa durch ‚Diskursdolmetschen vor Gericht‘ und würde sowohl die Komponente des Fach- und Sachwissens im terminologischen Sinn als auch die Kenntnis der fachlichen Diskursnormen (der fachlich-juristische Diskurs unterscheidet sich von dem im medizinischen Bereich und zusätzlich im kontrastiven Vergleich) im jeweiligen Kommunikationszusammenhang voraussetzen.

Begriffskomponenten und Terminus:



Darunter fallen Dolmetscharten wie das so genannte Begleit-, Escort- oder Betreuungsdolmetschen und ganz generell die Dolmetschung von Diskursen in der Familie und im sozialen Kontext sowie in allen Bereichen des täglichen Lebens.

Darunter fallen alle bilateralen Dolmetschungen fach-licher Diskurse: das Diskurs-dolmetschen vor Gericht, im Kranken-haus, das Verhandlungsdolmetschen in sogen. ‚business meetings‘ oder das Kommunal-dolmetschen in Asylanten- oder Polizeibefragungen ebenso wie das Dolmetschen psychotherapeut-ischer Gespräche.

Struktur

1. Problemstellung
1. Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik
3. Begriffskomponenten und Terminus:
Diskursdolmetschen
4. Zur Frage des Handlungsspielraums
5. Ausblick

Zur Frage des Handlungsspielraums

Mit der Verankerung im Diskurs ließen sich auch Fragen nach dem

- ∅ Handlungsspielraum,
- ∅ dem Handlungsschema oder
- ∅ der Handlungssteuerung

gesamthaft theoretisch angehen (vgl. dazu Roy 2000 und Apfelbaum 2004).

Dabei würde der Aspekt der Interaktion und Mediation im Rahmen dieser Dolmetschart fokussiert, das ‚involvement‘ der Dolmetscherin im Unterschied zur distanzierteren ‚content-orientation‘ beim Konferenzdolmetschen problematisier- und beschreibbar (e.g. Gentile et al. 1996, Wadensjö 1998, Roy 2000, Opraus 2004, Pöllabauer 2004, Foley 2006, Napier 2004).

Dabei ist es nun Aufgabe der Forschung, die bereits vielfach etablierten Einzelparameter, die in aufschlussreichen Einzelstudien entwickelt wurden, in einen funktionalen Zusammenhang einzubinden, der als Handlungsschema in der aktuellen Dolmetschsituation einen kohärenten Orientierungsrahmen für die handelnde Dolmetscherin bietet.

Struktur

1. Problemstellung
1. Bezeichnungsvielfalt und Begriffsproblematik
3. Begriffskomponenten und Terminus:
Diskursdolmetschen
3. Zur Frage des Handlungsspielraums
5. Ausblick

Ausblick und Perspektiven

Im Rahmen der Dolmetschforschung lässt sich neben der Modellierung eines Handlungsschemas für das Diskursdolmetschen nach der Beschaffenheit und Beschreibung der dazugehörigen Einzelparametern

- **Diskursklassifikation und –zusammenhang,**
- **angesprochene Wissens- und Kultursysteme,**
- **Dolmetschauftrag,**
- **perspektivierte Bedeutungskonstitution,**
- **Anpassungen an die Diskurskonventionen (auch im interkulturellen Vergleich etc.) bezogen auf Alltags- bzw. gezielt bezogen auf fachliche Situationen fragen.**

Literatur (in Auswahl)

- Apfelbaum, Birgit (2004): *Gesprächsdynamik in Dolmetsch-Interaktionen. Eine empirische Untersuchung von Situationen internationaler Fachkommunikation.* Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung
- Berk-Seligson, Susan (1990) *The Bilingual Courtroom.* Chicago: University of Chicago Press.
- Bowen, Margareta (2000) "Community Interpreting" www.aiic.net/community/print/default.cfm/page234 vom 3.10.2006.:
- Bühlig, Kristin/Meyer, Bernd (2004) *Ad hoc Interpreting and the achievement of communicative purposes in specific kinds of doctor-patient discourse.* Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit 538 Universität Hamburg. Folge B Series B. 57.2004
- Erasmus, M. (1999): *Liaison Interpreting in the Community.* Pretoria:Van Schaik.:
- Feldweg, E. (1996): *Der Konferenzdolmetscher im internationalen Kommunikationsprozess.* Heidelberg: Groos.
- Frishberg, Nancy. (1990): *Interpreting: An Introduction*, rev.edn, Silver Spring, MD:RID Publications.
- Foley, Tony (2006):"Lawyers and Legal Interpreters. Different clients, different culture".Interpreting Vol. 8, No. 1 97-104.

Literatur (in Auswahl)

Garber, Nathan (1998) "Community Interpretation: A Personal View". Plenary Paper presented at the International Conference The Critical Link 2: Interpreters in The Community. Vancouver 19-23 Mai 1998.

Gentile, Adolfo. et al (1996): Liaison Interpreting. A Handbook. Melbourne: Melbourne University Press

Hertog Erik und Reunbrouck, Dirk (1999): "Building Bridges between Conference Interpreters and Liaison Interpreters", in: Erasmus, E. (ed). Liaison Interpreting in the Community 263-277.

Goffman, Erving. (1981): Forms of Talk. Oxford: Blackwell

Hofer, Gerrud (2005) "Court Interpreting. Practical Experience and Implications for Training Interpreters". Vortrag anlässlich der Euroconference Challenges in Multidimensional Translation. 1.-5. Mai 2005. Saarbrücken. (erscheint in den Proceedings)

Kade, Otto (1967): "Zu einigen Besonderheiten des Simultandolmetschens". Fremdsprachen 1967:1, 8-17.

Kalina, Sylvia (2002): "Interpreters as Professionals". In: Across Languages and Cultures 3 [2], 169-187.

Literatur (in Auswahl)

- Kalina, Sylvia (2006) „Zur Dokumentation von Maßnahmen zur Qualitätssicherung beim Simultandolmetschen“ in *Text and Translation: Theory and Methodology*, hrsg. Von Heine, C./Schubert, K./Gerzymisch-Arbogast, H. *Jahrbuch Übersetzen und Dolmetschen*. 6, 2005/2006. Tübingen: Narr.
- Mason, Ian (ed), (2001): *Triadic Exchanges. Studies in Dialogue Interpreting*. Manchester: St. Jerome Publishing.
- Merlini, Raffaella/Roberta Favaron (2003): „Community Interpreting:re-conciliation through power management“, In: *The Interpreters' Newsletter*. Trieste.No. 12.2003205-229.
- Matyssek, Heinz (1989): *Handbuch der Notizentechnik für Dolmetscher*. Heidelberg:Groos.
- Mikkelson, Holly (1996): “Community Interpreting: An emerging profession”. *Interpreting* 1:1, 125-129.
- Mikkelson, Holly (2000): “Interpreter ethics”. *Interpreting* 5:1. 49-56.
- Napir, Jemina (2004): “Interpreting Omissions: A New Perspective”.*Interpreting* 6:2. 117-142.

Literatur (in Auswahl)

- Opraus, Adela (2003): „Rollen der Dolmetscherin in der psychotherapeutischen Triade“ in Klaus Schubert (Hrsg) 2003, Übersetzen und Dolmetschen, Jahrbuch 4/I. Tübingen:Narr. 117-138.
- Pöllabauer, Sonja (2004): „Interpreting in Asylum Hearings. Issues of role, responsibility and power“. *Interpreting* 6:2. 143-180.
- Pöchlhacker, Franz (2000): *Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Pöchlhacker, Franz (2004): *Introducing Interpreting Studies*. London & New York: Routledge.
- Roberts, Roda.P. (1997): “Community Interpreting Today and Tomorrow”, in: *The Critical Link: Interpreters in the Community*. Ed. By S.E.Carr, R. Roberts, A. Dufour and D. Steyn. Amsterdam:Benjamins.
- Roy, Cynthia B. (1996): “An interactional Sociolinguistic Analysis of Turn-Taking in an Interpreted Event”. *Interpreting*. 1:1: 39-67.
- Roy, Cynthia B. (2000): *Interpreting as a Discourse Process*.Oxford:University Process.
- Van Hoof, Henri (1962): *Théorie et pratique de l'interprétation*. München:Hueber
- Wadensjö, Cecilia (1998): *Interpreting as Interaction*. London:Longman.